

Warum naturnah gärtnern?

Der Garten – er lebt, blüht, summt und leuchtet. Er verzaubert, schenkt uns Kraft und lädt zum Staunen ein. Der Garten ist Ausdruck unserer Individualität und gestalterischen Fähigkeit.

In den letzten Jahrzehnten ist die Natur im Garten jedoch durch übertriebene Gartenpflege, durch den Einsatz von giftigen Spritzmitteln sowie mineralischen Volldüngern empfindlich gestört worden. Der Garten hat hierdurch an Vielfalt und Lebendigkeit verloren. Er ist verarmt.



Wir können die Natur in unseren Garten zurückholen, wenn wir unsere Bedürfnisse nach Erholung, Spiel und Nutzung mit denen der Tier- und Pflanzenwelt in Einklang bringen. Das Stichwort heißt „Naturnahes Gärtnern“; ein möglichst stabiles ökologisches Gleichgewicht zwischen allen Pflanzen und Tieren im Garten steht dabei im Mittelpunkt.

Alternativen zum Torf

In Super-, Bau- und Pflanzenmärkten greifen die Menschen den ganzen Sommer über zu Blumenerden und so genannten Bodenverbesserern, die zum großen Teil aus Torf bestehen. Sie wollen ihren Pflanzen und der Umwelt etwas Gutes tun, doch das Gegenteil ist der Fall: Torf enthält kaum Nährstoffe und speichert Wasser sehr schlecht. In Sandböden versauert er die Erde, in Lehmböden verkohlt der Torf.

Als Alternativen zum Torf eignen sich Kompost, Laubhumus, Mulch und Schredder. Wer für Moorbeetpflanzen sauren Boden benötigt, greift am besten zu verkompostierten Fichten- oder Kiefernadeln sowie gehäckseltem Eichenlaub.

In Jahrtausenden sind unsere Moore entstanden, in wenigen Jahrzehnten haben die Menschen sie zerstört. Gartenliebhaber, die auf Torf verzichten, helfen, die letzten Hochmoore zu retten. Diese sind ein wichtiger Teil der norddeutschen Kulturlandschaft und unserer Ökosysteme.

Pflanzentauschmärkte – ein Service für Gartenfreunde

Haben Sie Fragen zu Ihrem eigenen Garten? Brauchen Sie Bezugsquellen für ökologische Materialien? Oder möchten Sie sich über rechtliche Bestimmungen wie etwa das Nachbarschaftsrecht oder die Hamburger Baumschutzverordnung informieren?

Unsere BUND-Gruppe Wandsbek beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Thema "Naturnahes Gärtnern" und gibt ihre fundierten, praktischen Erfahrungen gerne an Sie weiter (Kontakt: bund-wandsbek@bund.net)

Besuchen Sie auch unseren BUNDeigenen Biogarten am Kohlhof in Lemsahl-Mellingstedt und die dort regelmäßig stattfindenden Pflanzentauschmärkte. Die Termine erfahren Sie aus den Wochenblättern oder im Internet unter www.bund-hamburg.de.

Text und Gestaltung: Katrin Mehrer, Paul Schmid

Naturnahes Gärtnern

im Sommer



FREUNDE DER ERDE

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland
Landesverband
Hamburg e.V.

Die Zeit der Blüten und Früchte

Endlich ist der Sommer da. Auch wenn die Tage nach der Sonnenwende am 21. Juni schon wieder kürzer werden, erwarten uns warme Tage und milde Abende mit intensivem Blumenduft.

Häufig gibt es kurz nach dem kalendarischen Sommerbeginn einen letzten Kälteeinbruch. Um das Wetter danach besser einzuschätzen, hilft uns eine im Volksmund bekannte Wetterregel: "Regnet's am Siebenschläfertag, es noch sieben Wochen regnen mag". Allerdings ist der Siebenschläfertag aufgrund der Kalenderreform des Jahres 1582 nicht am 27. Juni, sondern um den 7. Juli zu datieren.



Tiere als Wetterpropheten

Das Verhalten von Tieren zeigt uns frühzeitig Wetteränderungen an. Dies kann von Nutzen sein, wenn wir frische Aussaaten oder Kübelpflanzen vor schwerem Unwetter schützen müssen. Für solche Prognosen bietet sich etwa die Spinne an: "Reißt die Spinne ihr Netz entzwei, kommt bald Regen herbei; ist sie zu träg zum Fangen, werden bald Gewitter hangen. Kriecht die Spinne vom Netz zum Loch, gibt's am Tag Gewitter noch." Insekten wie Fliegen und Mücken werden bei extrem schwüler Luft vor einem Gewitter besonders lästig. Bei trockener Wetterlage verhalten sie sich eher ruhig. Im Gegensatz dazu schwärmen Bienen gerade bei Sonnenschein aus und sammeln fleißig Pollen.

Regen wird durch Asseln und Tausendfüßler angezeigt, wenn sie ihr Versteck am Boden verlassen und Wände oder Baumstämme hochklettern. Bringen Ameisen ihre Eier in Sicherheit oder kriechen Regenwürmer aus dem Boden, lässt das ebenfalls auf nasse Zeiten schließen.

Arbeiten im Sommer

- Anfang **Juni** dürfen auch die letzten empfindlichen Kübelpflanzen nach draußen.
- Hohe Blütenstauden sollten Sie gegen Abknicken schützen. Verwenden Sie Naturbast, Kokosfaserband oder Hanfschnüre zum Binden, da diese Naturfasern im Garten vollständig verrotten.
- Jäten Sie unerwünschte Kräuter und Gräser im Garten vor deren Samenreife, damit sie sich nicht im ganzen Garten verteilen.
- Schneiden Sie bei Rosen und Einjahresblumen Verblühtes gleich aus. Das ist wichtig, um Pilzen keine Chance zu geben und die Bildung neuer Blüten zu aktivieren.
- Eine Blumenwiese muss ein- bis zweimal im Jahr gemäht werden. Die richtige Zeit dafür ist im **Juli** nach der Blüte und der Samenreife der meisten Wiesenblumen.
- Gegen Kohlweißlingsraupen im **August** hilft vorbeugend eine Mischkultur aus Kohl und Sellerie. Eine Wermutjauche ist ebenfalls eine gute Abwehrmaßnahme (siehe „Naturnahes Gärtnern im Frühling“).
- Ebenfalls im **August** können die ersten Tee- und Küchenkräuter als Wintervorrat geschnitten und getrocknet werden. Diese Würz- und Heilkräuter ernten Sie am besten an trockenen, sonnigen Vormittagen.



Eine Kräuterspirale bietet ideale Bedingungen für viele Heil- und Küchenkräuter.

- Auf Gemüsebeeten, die Sie bis zum nächsten Jahr nicht mehr bestellen wollen, eignet sich Gelbsenf als Gründüngung. Dieser entwickelt sich schnell, stirbt im Winter von alleine ab und hinterlässt einen feinkrümeligen Boden.

Bodenbearbeitung mit dem Sauzahn

Im Garten sprießt das Unkraut im Frühsommer besonders gut. Entfernen Sie es mit einem „Sauzahn“ oder einem „Kultivator“. Das sind Gartengeräte mit schmalen, gebogenen Klingen, die den Boden schonend auflockern. So können unerwünschte Kräuter bequem heraus gesammelt werden, ohne den Boden wie beim Hacken durcharbeiten oder die Wurzeln der Kulturpflanzen zu verletzen. In den aufgelockerten Boden dringt bei Regen auch die Feuchtigkeit besser ein und die Verdunstung ist nicht so stark wie in einem verkrusteten Boden, der manchmal bis in tiefe Schichten aufreißt.



Bodenbearbeitung mit Kultivator (l.) und Sauzahn (r.)

Richtiges Wässern

Wässern Sie Ihre Kulturpflanzen gezielt. Wenn Sie die gesamten Beete beregnen, fördern Sie auch das Wachstum unerwünschter Pflanzen. Denken Sie daran, dass beim Wässern die tieferen Erdschichten feucht werden müssen. Wird die Erde nur oberflächlich benässt, bilden die Pflanzen ihre Wurzeln hauptsächlich in der oberen Bodenschicht, vertrocknen aber umso schneller, weil diese auch zuerst wieder austrocknet.

Eine Mulchschicht um die einzelnen Pflanzen hilft, die Feuchtigkeit in der Erde zu halten. Vermeiden Sie nach Möglichkeit, dass die Blätter der Pflanzen nass werden, da dies den Pilzbefall fördert.

Trinkwasser ist lebensnotwendig und knapp. Wir sollten mit diesem wichtigen Gut vorausschauend umgehen. Nutzen Sie für das Wässern des Gartens also möglichst kein Trinkwasser, sondern sammeln Sie Regenwasser in Tonnen oder Zisternen. Dies macht sich auch in Ihrer nächsten Wasserabrechnung positiv bemerkbar. Decken Sie die Regenwasserbehälter unbedingt mit Draht ab. Sie könnten sonst Tieren oder sogar Kleinkindern zum Verhängnis werden.